

von 1312—15 ganz Deutschland verheerend durchzog und viele Dörfer und Städte, ja ganze Gegenden entvölkerte. Denn was von dieser entsetzlichen Krankheit nicht gleich hingeworfen wurde, das suchte sein Heil in der Flucht und mied Jahre lang die verpesteten Wohnungen aus Furcht vor Ansteckung. Und wenn auch dadurch die Seuche nur immer weiter getragen wurde, so hatte man doch damals kein Militär, dies zu verhindern und die inficirten Orte vom Verkehr mit andern vollständig abzusperren, wie dies später bei ähnlichen Gelegenheiten gethan wurde. Die damaligen Ritter und Knappen würden sich schwerlich zu solchem unblutigen und doch auch nicht ungefährlichen Kampf gegen eine mörderische Seuche hergegeben haben. Sie würden dazu auch an Zahl viel zu schwach gewesen sein.

Nur 111 Jahre verblieb Lauterstein und die zugehörigen Orte im Besitze der Burggrafen von Leisnig. Denn als im Jahre 1433 der Burggraf Albrecht von Lissenyt (Leisnig) „Alters und Krankheit wegen seinen Herrschaften länger nicht wohl vorstehen konnte“, überließ er die Schlösser Penik (Penig) und Luterstein seinen Söhnen Otto und Albrecht. Diese beiden Brüder schienen aber baares Geld nothwendiger zu gebrauchen, als abgelegene Güter auf dem rauhen Gebirge, denn sie verpfändeten noch in demselben Jahre den Luterstein mit allen Dorfschaften an einen Juden Namens Abraham und im folgenden Jahre 1434 verkauften sie die ganze große Besitzung für 4000 Gulden an einen Freiburger Bürger, Kaspar von Verbisdorf, auch Kaspar von Saida genannt.

Allerdings behielten sich die Verkäufer das Recht vor, diese Güter innerhalb der nächsten drei Jahre für denselben Preis wieder einzulösen, da dies letztere aber nicht geschah, so blieb fortan die Herrschaft Lauterstein und mit derselben auch unser Olbernhau und Blumenau im Besitze der Herren von Verbisdorf.

In dem bezüglichen Kaufbrief vom Jahre 1434, von dem eine Abschrift zu finden ist im sächsl. Staatsarchiv unter Nr. 9647 (Klage in Sachen Georg Grafen zu Leisnig mit Kasparn und Bastian von Saida, das Schloß Lauterstein betr.) sind alle Orte namentlich aufgeführt, welche in dem gedachten Jahre zur Herrschaft Lauterstein gehörten und für 4000 Gulden in den Besitze der Verbisdorfer gelangten. Wir lassen hier die Namen dieser Orte in der dort gegebenen Schreibweise folgen, indem wir da, wo es uns nothwendig erscheint, zum besseren Verständniß die jetzige Schreibart in Parenthese hinzufügen:

Tzebeliz (Zöblitz), aschbergk (Ansprung), blumenaw (Blumenau), albernhaw (Olbernhau), wernsdorf, haselbach, die oberseide, die mittel-seide, die nydd seide (Niederjaida), luppsdorf (Lippersdorf), ryffland (Reisland), forcheim, gerstorff, pagke (Pockau), luterbach und die lute (Laute) und forwerge (Vorwerke).

Dies ist die älteste, dem Verfasser dieses bis jetzt bekannte Urkunde, in welcher Ortsnamen der hiesigen Kirchfahrt genannt werden. Aus diesem Ortsverzeichnis geht mit Sicherheit hervor, daß schon im Jahre 1434 die allermeisten Dorfschaften der hiesigen Umgegend existirten; von den sieben Gemeinden unserer Parochie jedoch nur die beiden Orte Blumenau und Olbernhau.